

erscholl, daß der Gott freundlich das Geschenk angenommen habe! Wie tröstlich mußte es auf die Gemüther wirken, als man nun zum erstenmale insgesammt unter dem heiligen Schutze eines höhern Wesens sich fühlte! Auf geweihter Erde sind die ersten Bande des Staates geschlungen worden, und priesterliche Hände haben den Bund eingesegnet. Nothwendig erhielten daher die ersten Staaten eine solche Einrichtung, daß das Interesse der Priesterschaft dabei am besten bedacht wurde. Eine Klasse von Menschen war nun also vorhanden, die, über den gemeinen Sorgen des Lebens stehend, ein Vergnügen daran fanden, in Muße Erfahrungen zu sammeln, entfernter liegende Dinge in den Kreis ihrer Beobachtung zu ziehen, allmählig ein Ganzes überschauen zu lernen, Gesetze aufzustellen, Anstalten zu ordnen, kurz, zu denken und zu regieren. Damit der zürnende Gott versöhnt, oder die Gnade des Versöhnten erhalten werde, brachte ihm die andächtige Menge wiederholt ihre Gaben dar; seine Würde aber schien es zu erfordern, daß man ihm etwas Befres gebe, als man selbst hatte; bei der Feier von Festen und bei Anlegung von Heiligthümern hielt man es daher für Pflicht, über das Bedürfniß hinauszugehen, und that so den ersten Schritt in ein Gebiet, auf welchem dereinst die Wundergebilde der Kunst und in ihnen die verborgnen Reichthümer des Menschengesistes sich entfalten sollten.

Was wir bisher über den Entwicklungsgang unsers Geschlechtes vom Urzustande bis zur Bildung der ersten Staaten bemerkt haben, ist freilich nicht aus Thatfachen geschöpft, sondern nur auf wahrscheinliche Vermuthungen begründet. Denn all diese Anfänge liegen unabsehbar ferne hinter der Zeit, wo man im Stande war, Begebenheiten im Zusammenhange aufzufassen und in Denkmälern der Nachwelt aufzubewahren. Kaum, daß